

MAXIMILIAN PRINZ ZU WIED - Leben und Wirken

Biographische Streiflichter

von **HERMANN JOSEF ROTH**

Inhaltsübersicht

Abstract

1. Herkunft
2. Werdegang
3. Soldatenzeit
4. Vom Amateur zum Akademiker
5. Die großen Reisen
 - 5.1 Brasilien (1815-17)
 - 5.2 Nordamerika (1832-34)
6. Sammlungen
7. Forscher
8. Notizen und Veröffentlichungen
9. Mit Stift und Pinsel
10. Lebensabend
11. Nachlaß und Wirkung
12. Zusammenfassung
13. Literatur

Abstract

Life and Work of PRINCE MAXIMILIAN OF WIED

Following A. v. HUMBOLDT's suggestion, PRINCE MAXIMILIAN OF WIED travelled through the East of Brazil (1815-17) and along the Missouri River (1832-34). His portrayals of the life of Indians living in the forests and in the prairies are even nowadays of documentary value. The records and publications on natural history, especially those concerning zoology are very effective.

1. Herkunft

MAXIMILIAN entstammt dem dritten der Grafenhäuser, die sich, einander ablösend, nach der Burg (Alt-)Wied am unteren Wiedbach nannten. Die Grafschaft wurde 1595 geteilt. Besitzungen an der mittleren Lahn und bei Dierdorf erbten die Herren von Runkel. Die untere Grafschaft mit dem Stammsitz Altwied und der späteren Residenz Neuwied fiel an die jüngere Linie Wied-Neuwied, die 1784 in den Reichsfürstenstand erhoben wurde. Burg Altwied blieb Sitz der Niedergrafschaft bis zur Gründung von Residenz und Stadt Neuwied (1648). GRAF FRIEDRICH ließ 1653 auf die Siedlung beim Schloß die Stadtrechte von Nordhofen (seit 1357) überschreiben. Seine Residenz zeichnete sich durch großzügige Toleranz gegenüber Andersdenkenden aus. Das heutige Schloß entstand 1707 bis 1716. Im später angelegten Park befindet sich die ehemalige Fasanerie, ein zweistöckiger Pavillon, in dem die Sammlungen von PRINZ MAXIMILIAN ausgestellt waren. Er wohnte und arbeitete mit seinem Bruder CARL im sogenannten Neuen Bau (1824) an der Schloßstraße. Zu den wiedischen Besitztümern gehörten unter anderem auch das Sommerschloß Monrepos bei Niederbieber sowie die Jagdhäuser Gommerscheid bei Ehlscheid, Braunsberg (bis 1856) unter der gleichnamigen Burgruine und Seeburg am Dreifelder Weiher. Mit dem Aussterben der älteren Linie Wied-Runkel (1824) trat Wied-Neuwied deren Erbe an. Für den regierenden Fürsten unterzeichnete PRINZ MAXIMILIAN die Bekanntmachung zur Vereinigung der Grafschaften, womit für den Familiennamen die einfache Schreibweise "Wied" statt Wied-Neuwied üblich wurde. Neuwied fiel 1806 an Nassau, 1815 an Preußen, blieb aber bis 1848 Sitz einer standesherrlich fürstlich Wiedischen Regierung. Die Revolution bewog FÜRST HERMANN mit Zustimmung der PRINZEN MAXIMILIAN und CARL zur Abtretung der Regierungsrechte an den König, wodurch grundlegende Privilegien verloren gingen.

2. Werdegang

MAXIMILIAN ALEXANDER PHILIPP GRAF ZU WIED-NEUWIED wurde am 23. September 1782 als achtens unter zehn Kindern von FRIEDRICH CARL GRAF ZU WIED-NEUWIED (1741-1809) und dessen Gemahlin LOUISE geb. GRAFIN ZU SAYN-WITTGENSTEIN-BERLEBURG (1747-1823) im Schloß zu Neuwied am Rhein geboren. Kindheit und Jugend waren von den Folgen der Französischen Revolution überschattet. Neuwied gewährte großzügig Flüchtlingen aus Frankreich Asyl. Während der Koalitionskriege, in denen Neuwied Artilleriebeschuß und Besatzung erlitt (1796), floh die Mutter mit ihren Kindern auf einige Jahre nach Meiningen in Sachsen. Der Unterricht lag in Händen des Ingenieurleutnants CHRISTIAN FRIEDRICH HOFFMANN. Selber naturkundlich und archäologisch interessiert, förderte er die Interessen des Prinzen entsprechend. Wahrscheinlich hat der Lehrer durch seine Kontakte mit der Universität Göttingen die Anregung zum späteren Studium seines Schülers an der Georgia Augusta gegeben.

"MAXIMILIAN wurde, und zwar im wissenschaftlichen sowohl wie im ästhetischen Sinne, im Geist der Klassik erzogen, und er blieb dieser Geistesrichtung zeitlebens verbunden. Er erlebte wohl Entstehung und Blüte der Romantik, ohne jedoch, wie es scheint, von dieser tiefer berührt worden zu sein, mit Ausnahme der Tatsache, daß er von dem im Schatten der napoleonischen Herrschaft erwachenden Nationalgefühl ergriffen und erfüllt war" (RÖDER & TRIMBORN, 1954: 15 f.).

Die Jagd gehörte mit zum Selbstverständnis adeliger Familien und war ihnen vorbehalten. Ihre Ausübung im wiedischen Standesgebiet bot dem naturkundlich interessierten Prinzen gute Gelegenheit, mit der Tierwelt am Mittelrhein und auf dem Westerwald vertraut zu werden. Darüber hinaus konnte er auf Forst- und Jagdbedienstete als Informanten und



PRINZ MAXIMILIAN ZU WIED. Foto: R. HILLEN, heute im Archiv des Kreis-
museums Neuwied

Beschaffer zurückgreifen. Der Wunsch nach möglichst hoher Jagdstrecke stand im Mittelpunkt des barocken Jagdtreibens und wirkte weit bis ins 19. Jahrhundert nach. Sorgfältig geführte Abschlußprotokolle, die für jeden Jagdtag das Ergebnis nach Arten aufgeschlüsselt festhalten, spiegeln die Jagdpassion damaliger Standesherrn wider, bilden zugleich aber auch eine wertvolle Quelle zur Rekonstruktion der Jagdwild-Fauna in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Als eine der Folgen der Revolution von 1848 erging am 31. Oktober 1848 das Gesetz "Über die Aufhebung des Jagdrechtes auf fremdem Grund und Boden und über die Ausübung der Jagd". MAXIMILIAN hat auf diese Entwicklung mit Entrüstung, aber auch mit deutlichen Zeichen von Resignation reagiert (KUNZ 1995).

3. Soldatenzeit

Politische Lage und Standessitten legten nahe, daß PRINZ MAXIMILIAN Militärdienst leistete. Als Angehöriger einer reichsunmittelbaren Familie war er nicht der Wehrhoheit der Bundesfürsten unterworfen, sondern konnte frei den Dienstherrn wählen. Da es kein Reichsheer mehr gab, mußte er sich für eine der territorialen Armeen entscheiden. MAXIMILIAN besaß zunächst "das Patent eines Leutnants ... in Kaiserlich-Österreichischen Diensten", entschied sich dann aber für Preußen und wurde 1802 als Stabskapitän endgültig ins königlich-preußische Regiment übernommen. Die Napoleonischen Kriege bestimmten fortan die militärische Laufbahn des Prinzen. Im Verlauf der Schlachten bei Jena und Auerstedt (1806) geriet er in Gefangenschaft, wurde aber nach einigen Tagen ausgetauscht und freigelassen. Während der Freiheitskriege (1813) diente MAXIMILIAN zunächst als Major beim Brandenburgischen Husaren-Regiment. Mit dem Eisernen Kreuz Zweiter Klasse dekoriert, focht er als Kavallerist im Feldzug 1814 in der Champagne. Nach dem Sieg der Alliierten nahm MAXIMILIAN am Einmarsch in Paris teil. Am 1. Januar 1815 gewährte der König Urlaub. Mit dem Recht, die Uniform zu tragen, schied MAXIMILIAN 1817 endgültig aus dem Militärdienst aus. KÖNIG FRIEDRICH WILHELM IV. erhob ihn am 1. November 1840 zum Generalmajor.

4. Vom Amateur zum Akademiker

MAXIMILIAN war Autodidakt, der seine Kenntnisse aus fleißiger Lektüre und gewissenhafter Naturbeobachtung schöpfte. Er suchte aber schon während seiner Militärzeit Kontakt zur gelehrten Welt, die allein ihn wissenschaftlich bestätigen oder korrigieren konnte. Eine Schlüsselrolle spielte der Schweizer Zoologe H. R. SCHINZ (1777-1861), den WIED bei seiner Reise durch die Schweiz kennen- und schätzengelernet hatte. Über 400 Briefe des Prinzen an ihn werden in der Zentralbibliothek in Zürich aufbewahrt. Um seine Kenntnisse systematisch abzurunden, immatrikulierte sich WIED von April 1811 bis Ostern 1812 an der Georgia-Augusta-Universität zu Göttingen. Ein akademischer Abschluß war nicht beabsichtigt. Wichtigster akademischer Lehrer war J. F. BLUMENBACH (1774-1840), der Mitbegründer der modernen Anthropologie. Von ihm empfang auch A. v. HUMBOLDT wesentliche Anregungen. Eine weitere Etappe im akademischen Werdegang MAXIMILIANS war der Aufenthalt in Paris Ende März 1814, den er zu umfangreichen Kontakten mit Gelehrten nutzte. Er begegnete neben anderen G. CUVIER (1769-1832), dem Begründer der Paläontologie und Vergleichenden Anatomie, dem Zoologen E. G. SAINT-HILAIRE (1772-1844), dem inzwischen durch

seine Reisen bekannt gewordenen A. v. HUMBOLDT (1769-1859) und dessen Begleiter, dem Botaniker A. BONPLAND (1773-1858). In Rio de Janeiro vermittelte G. H. v. LANGSDORFF (1774-1852) Bekanntschaften mit dem Mineralogen W. C. G. v. FELDNER (1772-1822), dem Ornithologen G. W. FREYREISS (1781-1825) und dem Botaniker F. SELLOW (1789-1831). Bei der Auswertung seiner Sammlung brasilianischer Tiere zog MAXIMILIAN Spezialisten hinzu. L. OKEN (1779-1851) bearbeitete die Schädel zweier Faultierarten. B. MERREM (1761-1824) übernahm die anatomische Beschreibung von Kaiman und Teju-Echse. Namhafte Zoologen kamen zu Besuch nach Neuwied. Schon im August 1817 weilte der junge Geograph und spätere Forschungsreisende H. KUHLE auf Schloß Monrepos. Ein Jahr später war C. J. TEMMINCK (1778-1858) zu Gast. In den Vereinigten Staaten wurde der Aufenthalt in New Harmony wichtig, das zum Teil dem Präsidenten der Academy of Natural Sciences of Philadelphia, W. MACCLURE (1763-1840) gehörte. MAXIMILIAN genoß monatelang die Gesellschaft von TH. SAY (1787-1834), dem "Vater der amerikanischen Entomologie", und CH. A. LESUEUR, die ihn in die Kenntnis der amerikanischen Tier- und Pflanzenwelt einführten.

Unmittelbar nach der Nordamerika-Reise waren SCHINZ und J. CH. MIKAN (1769-1844) wohl die ersten prominenten Besucher (1834). Die Ornithologen J. GOULD (1804-1881) und L. BONAPARTE (1803-1857) kamen 1846 bzw. 1850 an den Rhein. Erste akademische Anerkennung erfuhr MAXIMILIAN 1820 durch die Ernennung zum Ehrenmitglied der Königlichen Akademie der Wissenschaften in München. Die Akademie der Naturwissenschaften in Philadelphia ernannte WIED 1834 zum Mitglied. Im Jahre 1853 wählte die Preußische Akademie der Wissenschaften zu Berlin WIED einstimmig zum Ehrenmitglied. Die Universität Jena promovierte ihn 1858 zum Dr. phil. h.c. Die zoologische und botanische Taxonomie hält in über fünfzig wissenschaftlichen Gattungs- und Artnamen die Erinnerung an MAXIMILIAN oder an seine Heimat Neuwied wach. Selbst in volkstümliche Bezeichnungen ging sein Name ein: Wied's Crested Flycatcher (*Myiarchus tyrannulus*), Maximilian's Jay (*Gymnorhinus cyanocephalus*) und Wiedische Katze (*Felis wiedii*).

5. Die großen Reisen

Mit A. v. HUMBOLDT (1769-1859) und C. RITTER (1779-1859) begann die "klassische" Epoche der Geographie, in die WIEDS Wirken fällt. Die damaligen Reiseberichte in bisher bloß umrißhaft bekannte Kontinente erschlossen nicht nur kartographisch Neuland, sondern befruchteten das gesamte Spektrum der Naturwissenschaften. Die Politik NAPOLEONS zog der Reiselust des Prinzen lange enge Schranken. Militärisch veranlaßte Reisen bewogen WIED zu sorgfältigen Aufzeichnungen. Bei Touren (1808) durch das Oberrheingebiet, die Schweiz, durch Oberitalien und Savoyen beschrieb und skizzierte er Volkstrachten und schulte dabei sein Beobachtungsvermögen. Zwischen den Überseereisen besuchte er Norderny (1824) und London (1825). Die großen Amerikareisen des 19. Jahrhunderts wurden fast alle in offizieller Mission zwecks Erschließung von Bodenschätzen oder militärischer Erkundung durchgeführt, wie dies etwa durch v. LANGSDORFF, v. ESCHWEGE und v. MARTIUS geschah. Oder aber es handelt sich um Privatunternehmen vermöglicher, meist adliger Persönlichkeiten, außer v. HUMBOLDT und WIED beispielsweise HERZOG PAUL v. WÜRTTEMBERG, HERZOG BERNHARD v. SACHSEN-WEIMAR und PRINZ ADALBERT v. PREUSSEN.

5.1 Brasilien (1815-17)

WIED entschied sich 1814 endgültig für Brasilien als Reiseziel. Das Land, das HUMBOLDT nicht hatte besuchen dürfen, gestattete seit 1808 Nichtportugiesen die Einreise. Bei der Suche nach geeigneter Begleitung empfahl ihm der Berliner Zoologe H. M. LICHTENSTEIN (1780-1857) den Dichter und Naturforscher BARON A. V. CHAMISSO, der aber die Kosten nicht aufbringen konnte. So engagierte der Prinz Bedienstete des Neuwieder Hofes: den Jäger D. DREIDOPPEL und den Gärtner CHR. SIMONIS. Anfang Mai 1815 fuhren sie auf dem Rhein nach Holland und weiter nach England. Am 15. Mai gingen sie in London an Bord des Seglers "Janus", der nach 72 Tagen, am 16. Juli Rio de Janeiro erreichte. Der Paß von MAXIMILIAN war auf "Baron von Braunsberg" ausgestellt. WIED legte nach Beratung mit dem russischen Generalkonsul G. H. V. LANGSDORFF (1774-1852) die endgültige Reiseroute fest. Minas Gerais schied weitgehend aus, da diese Gegend durch W. L. V. ESCHWEGE (1777-1855) und den Engländer J. MAWE (1764-1829) bereits wissenschaftlich bearbeitet wurde. Dagegen war WIED durch Berichte des deutschen Mineralogen W. CH. G. V. FELDNER (1772-1822) auf die küstennahen, Europäern weitgehend unbekanntem Gebiete zwischen Rio de Janeiro und Salvador aufmerksam geworden, wo unberührte Natur und freie Indianervölker zu erwarten waren. Der Ornithologe G. W. FREYREISS (1781-1825) und der Botaniker F. SELLOW (1789-1831) waren gerne zur Teilnahme bereit und nicht zuletzt durch ihre Sprachkenntnisse von Nutzen. Die großzügige Unterstützung durch den brasilianischen Minister S. J. M. DE ARAÚJO E AZEVEDO, Conde de Barca, ermöglichte am 4. August den Aufbruch nach Cabo Frio und weiter nach demjetzigen Campos und zum Rio Paraíba, wo die erste Begegnung mit freien Indianervölkern - den Puri, Coroado und Patachó - erfolgte. FRANCISCO, ein noch in Rio de Janeiro engagierter Coropó, war als Dolmetscher tätig.

Über den weiteren Verlauf der Reise bringen die Beiträge dieses Bandes von BERGER und ENGLÄNDER wertvolle Ergänzungen zur bisherigen, recht umfangreichen Literatur, sodaß hier auf weitere Schilderungen verzichtet werden kann. Kurz vor dem Ziel wurde die Expedition in Nazaré vorübergehend interniert. Man verdächtigte sie der Spionage für England und der Komplizenschaft mit Aufständischen in Salvador. Im Mai 1817 schiffte sich WIED mit DREIDOPPEL und SIMONIS auf der "Princesa Carlota" von Salvador nach Europa ein. Über Lissabon und London kamen die Reisenden im August in Neuwied an.

5.2 Nordamerika (1832-34)

Nach 1820 blieben weitere Reisepläne zunächst recht unbestimmt. Gegenüber SCHINZ erwog WIED 1821 Labrador als mögliches Ziel. Im Februar 1830 sprach er sowohl von Nordamerika als auch von Russisch-Asien und der kirgisischen Steppe. Erst im Frühjahr 1830 entschied sich MAXIMILIAN endgültig für Nordamerika. Aufgrund der Erfahrungen in Brasilien engagierte er jetzt den Berufsmaler K. BODMER (1809-93), der damals gerade für den Koblenzer Verleger J. HÖLSCHER (1798-1862) Ansichten vom Mittelrhein schuf. Anstelle des Ingenieur-Hauptmannes V. MÜHLBACH aus Koblenz, der zunächst in Betracht stand, begleitete wieder D. DREIDOPPEL den Prinzen. Am 7. Mai 1832 bestiegen sie und BODMER in Helvoet Sluys ein amerikanisches Dampfschiff und legten am Independence Day (4. Juli) in Boston an. Über New York und Philadelphia ging es nach Bethlehem, einer Niederlassung der Mährischen Brüder in den Alleghenies, wo eine Handverletzung BOD-

MERS zu einer Ruhepause zwang, während derer sich MAXIMILIAN mit der nordamerikanischen Natur vertraut machte. Über Pittsburgh ging es den Ohio abwärts bis New Harmony am Wabash in Indiana, wo das Winterquartier bezogen wurde und die Begegnung mit den dortigen Naturforschern dem Prinzen grundlegende Kenntnisse vermittelte. In St. Louis entschied man sich für ein Angebot des Chefs der American Fur Company, J. J. ASTOR (1763-1848), per Schiff die Handelsposten der Gesellschaft im freien Indianerland am Missouri zu besuchen. Die Alternative, westwärts nach Sante Fé zu reisen, wurde fallengelassen. Mit dem Dampfboot "Yellow Stone" begann "eine äußerst beschwerliche Schifffahrt". In Fort Pierre im heutigen Süd-Dakota stieg man auf das Dampfschiff "Assiniboin" um, das die Gruppe nach Fort Clark und weiter nach Fort Union gegenüber der Mündung des Yellowstone River im Gebiet der Assiniboin brachte. Von hier aus war die Fahrt flußaufwärts nur noch mit Kielbooten möglich. Auf der "Flora" wurde am 9. August 1833 mit Fort McKenzie im Gebiet der Blackfoot im heutigen Montana der Endpunkt der Reise erreicht. Kriegerische Auseinandersetzungen zwischen den Indianern vereitelten Hoffnungen, über die Rocky Mountains bis zum Pazifik vorzudringen und zwangen zur Rückkehr. In Fort Clark wurde überwintert, wobei MAXIMILIAN beinahe an Skorbut gestorben wäre, wenn ihn nicht indianische Pflanzendiät gerettet hätte. Die lange Pause ermöglichte andererseits sehr intensive Begegnungen mit den Mandan und anderen Indianern. Sie vertiefte die Freundschaft zwischen WIED und dem Häuptling MATO-TOPE. Am 18. April 1834 begann die Heimreise über St. Louis, Cahokia Mounds, New Harmony, Vincennes, Cincinnati, Buffalo und die Niagara-Falls nach New York mit Abstecher nach Philadelphia. Am 16. April stach das Schiff "Havre" in See. Über Frankreich gelangten die drei nach Neuwied (27. August). Weiteres über diese Reise ist insbesondere den Beiträgen von LÄNG, REINER, SCHACH und SCHMIDT in diesem Band zu entnehmen.

6. Sammlungen

Grundstock der Sammlungen WIEDS und des späteren Museums dürften eigene Jagdtrophäen und Aufsammlungen in den heimischen Revieren gebildet haben. Erst die Überseereisen haben zur Aufnahme und Pflege von Präparaten fremder Faunen und Floren sowie von völkerkundlichem Material geführt. Der "Rheinische Antiquarius" (III/3: 512) berichtet: "Die Säugetiere sind etwa 320. Unter den ungleich zahlreicheren Vogelgeschlechtern figurieren wenigstens 60- bis 70erlei Papageien, mehrere Eisvögel, über 50 Arten Tauchenten, fünferlei Schwäne. Das ornithologische Kabinett zählt überhaupt mehr denn 1.700 Individuen. ... Außerordentlich stark ist nicht minder die Ichthyologie vertreten." Das Material stammte nicht nur aus den Überseereisen. WIED kaufte auch bei Pelzhändlern und Präparatoren in Deutschland, im europäischen Ausland, besonders in den Niederlanden und in Übersee. Vieles hatte er von Tauschpartnern in Deutschland, Frankreich und der Schweiz. Diese naturkundliche Sammlung war seit 1817 in der Fasanerie des Schlosses der Fürsten zu Wied aufgestellt und öffentlich zugänglich. Zeitgenössische Reiseführer empfahlen sie als Sehenswürdigkeit.

Der Schloßpark in Neuwied und die Parkanlagen in Monrepos boten MAXIMILIAN Möglichkeiten, sich an deren Gestaltung zu beteiligen und die Anzucht fremdländischer Arten zu versuchen. Schon die Beteiligung des geschickten Gärtners CH. SIMONIS an der Brasilienrei-

se deutet auf entsprechende Aktivitäten des Prinzen hin. Natürlich ist kaum noch eindeutig zu klären, welche Exemplare des heutigen Baumbestandes auf unmittelbare Anregung des Prinzen in Neuwied und Monrepos angepflanzt worden sind. Nordamerikanische Arten dürften für Kultivierungsversuche am Rhein und auf dem Westerwald noch am ehesten in Frage kommen. Zwei Mammutbäume (*Sequoiadendron giganteum*) beim ehemaligen Jagdschloß Monrepos weisen schon nach Höhe und Stammumfang auf jene Zeit. Sie wurden bei einem Besuch von J. J. ASTOR, dem Chef der amerikanischen Pelzhandelsgesellschaft (American Fur Company), als Setzling nach Neuwied gebracht. Zwei weitere, jedoch jüngere Exemplare stehen im Neuwieder Schloßpark. Es ist wahrscheinlich, daß MAXIMILIAN weitere nordamerikanische Holzgewächse auf Familienbesitz anpflanzen ließ. Die Haustradition weiß sogar von Kultivierungsversuchen tropischer Gewächse. Anhaltspunkte liefert J. RICHTER, der für sein Gemälde (1828) den Schloßpark von Neuwied als Vorlage für die Gestaltung des Hintergrundes als brasilianischen Regenwald wählte. Als folgenreich erwies sich der Aufenthalt des Malers CH. O. F. COMTE DE CLARAC (1777-1847) in Neuwied, wo dieser sein berühmt gewordenes Aquarell vom Tropenwald Brasiliens vollendete. Der Entwurf war am Rio Bonito (Prov. Rio de Janeiro) entstanden. Anhand der in Neuwied vorhandenen Pflanzen konnte CLARAC sein Gemälde zum Abschluß bringen und 1819 in Paris erstmals öffentlich vorstellen. C. FORTIER stach die Vorlage 1822 in Kupfer. HUMBOLDT rühmte, daß es noch nie etwas derartiges gegeben habe, "was die Eigenart und Eigenschaften der Pflanzen besser ausdrückt." So entstand das erste Bild vom tropischen Regenwald in Neuwied!



Das erste Bild vom tropischen Regenwald, gemalt 1819 in Neuwied von COMTE DE CLARAC

7. Forscher

Jagd- und Sammlerleidenschaft samt Reiselust haben MAXIMILIAN zur systematischen Aufzeichnung und ordnenden Darstellung seiner Eindrücke und Erkenntnisse geführt und so zum Forscher werden lassen. Schon nach der Entlassung aus französischer Gefangenschaft (1806) begann WIED zielstrebig mit geographischen, natur- und völkerkundlichen Studien. Anschauungsobjekte fand er in seiner Sammlung, die er durch Kontakte mit Fachleuten zu ergänzen trachtete. Als einer der ersten wissenschaftlichen Korrespondenzpartner erscheint L. F. v. FRORIEP (1779-1847) in Weimar, der später die Edition der Brasilienwerke mitbetreuen sollte. Die Würdigung, die L. OKEN (1779-1851) PRINZ MAXIMILIAN als Forscherpersönlichkeit gewidmet hat, ist viel zitiert worden: "So etwas war nur ins Werk zu setzen durch den festen Willen des Prinzen, durch seine Einsicht in den Wert der Naturgeschichte, durch die großen Aufopferungen, die er ... nicht gescheut hat." In geradezu HUMBOLDTScher Weite hat WIED Ergebnisse aus fast allen Disziplinen der beschreibenden Naturwissenschaften vorgelegt:

1. Entsprechend seinem Werdegang steht die Beobachtung der Tierwelt von Mittelrhein und Westerwald an erster Stelle, obwohl hierzu nur wenig publiziert wurde. Aus seinen Aufzeichnungen haben Verfasser von Regionalfaunen reichlich geschöpft: F. P. BRAHTS (1802-1872) aus Neuwied und A. RÖMER (1825-1899) aus Wiesbaden.
2. Der Umfang der Sammlungen spricht für eine anfangs vorherrschende Neigung zur Ornithologie.
3. Gegen Ende der 1840er Jahre trat die Vogelkunde hinter der nun intensiv betriebenen Ichthyologie zurück. Sie spiegelt sich wider im Anwachsen der Sammlung auf ca. 300 Fischarten, aber auch im intensiven Studium der Fachliteratur, wobei MAXIMILIAN seltene, entlehene Werke eigenhändig exzerpiert hat.
4. Daneben bearbeitete er auch die übrigen Wirbeltiere, so daß ihn u.a. das "Illustrierte Thierleben" von A. E. BREHM (1829-84) wiederholt als Gewährsmann zitiert.
5. In der Öffentlichkeit wurde WIED vor allem als Ethnograph bekannt. Er hat das Bild vom Indianer in Europa nachhaltig mitgeprägt, wobei er bewundernswert unvoreingenommen fremden Völkern gegenübertrat und sich vor Überzeichnungen hütete. Er besuchte Völkerschaften, die mitunter schon ein Jahrzehnt später unter dem Zivilisationsdruck wesentliche kulturelle Eigenheiten aufgegeben hatten, so daß die Beschreibungen WIEDS von höchstem dokumentarischen Wert sind. Er bemühte sich um Kenntnis ihrer Sprachen und lieferte zum Teil erstmals Materialien zu deutsch-indianischen Wörterbüchern.
6. Als Schüler BLUMENBACHS, auf den er sich bei der Beschreibung der Botokuden ausdrücklich bezieht, schlug WIED auch den Bogen zur Anthropologie, wie seine Beschreibungen von Schädeln eigens dazu exhumierter Indios zeigen.
7. Auch der Botanik schenkte WIED seine Aufmerksamkeit, führte ein umfangreiches

Herbar, brachte tropisches Saatgut nach Europa und notierte alle auffälligen pflanzenkundlichen Beobachtungen.

8. Hinzu kommen zahlreiche Einzelmitteilungen zu landschaftlichen Besonderheiten der bereisten Länder, die noch heute in vergleichender Hinsicht wichtig sind.
9. Von bleibendem Wert und in ihrer Art unerreicht sind die meisten Skizzen, Zeichnungen und Aquarelle, in denen WIED selber oder in seinem Auftrag K. BODMER (1809-93) Landschaften, Naturalien und Einheimische festgehalten hat.

8. Notizen und Veröffentlichungen

MAXIMILIAN pflegte regen Briefwechsel naturkundlichen Inhalts. Unterwegs führte er gewissenhaft Tagebuch. Seine erste Veröffentlichung erschien 1817 in der von L. OKEN (1779-1851) herausgegebenen Zeitschrift "Isis" als Kurzbericht über die Brasilienreise. Mehr als dreißig Aufsätze in verschiedenen Fachzeitschriften sollten folgen. Anders als die verstreuten Einzelbeiträge erregten die Bände zur Brasilienreise Aufmerksamkeit über den engen Fachkreis hinaus. Das zweibändige Werk mit Atlas wurde 1820/21 in Frankfurt a. M. verlegt und 1825 in Wien nachgedruckt. "Beiträge zur Naturgeschichte Brasiliens" folgten 1825-1833 als vierbändiges Werk in fünf Teilen in Weimar. Deren schlechte Übersetzung ins Französische veranlaßte WIED zu einem Nachtragsband, der 1850 in Frankfurt a. M. erschien. Auch die Nordamerika-Reise, die J. HÖLSCHER (1798-1862) in Koblenz seit 1837 in Einzellieferungen herausbrachte, gedieh zu einem zweibändigen Werk mit Atlas. "In seinen Reisedarstellungen lernen wir den Prinzen als einfachen, sachlichen Erzähler kennen. Der nüchterne Stil, der seinen ursprünglichen Tagebuchblättern und seinen aus Brasilien stammenden Briefen eigen ist, erhält im Nacherleben der Reise einen Hauch von romantischem Empfinden, wo es gilt, dem Leser die Schönheit der brasilianischen Landschaft näher zu bringen" (HUPPERTZ 1954). Dasselbe läßt sich auch für die Nordamerika-Reise feststellen. Die Bibliographie in diesem Band liefert eine Übersicht über das veröffentlichte Werk.

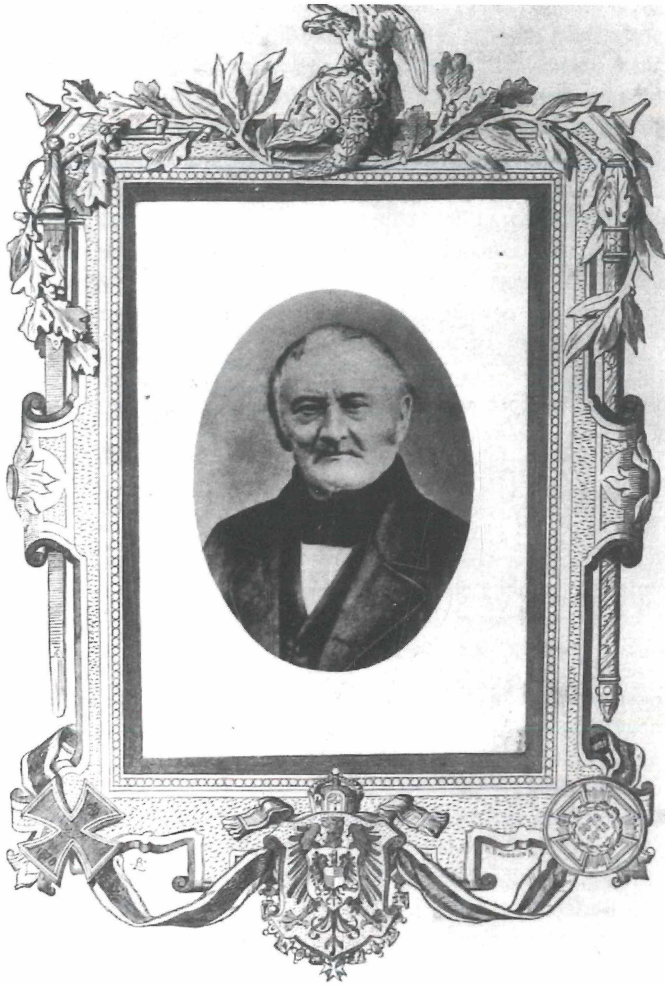
9. Mit Stift und Pinsel

Zeichenstift und Pinsel waren seinerzeit die einzigen Mittel, Reiseeindrücke und -beobachtungen bildhaft festzuhalten. MAXIMILIAN war bei der Brasilienreise allein auf sein eigenes Können angewiesen und konnte nur gelegentlich auf die Skizzenmappe seines Reisebegleiters F. SELLOW (1789-1831) zurückgreifen. Die 123 Zeichnungen und Aquarelle von eigener Hand im Nachlaß zur Brasilienreise zeigen Landschaftseindrücke, Ereignisse, Indianer und ihr Leben, Menschen in Stadt und Land, Haartrachten, Schmuck und Ausrüstungsgegenstände in spontaner Betrachtung. "Seine Bilder erinnern oft an die modernen Primitiven, etwa ROUSSEAU den Zöllner, aber es fehlt jeder romantische Schimmer. Nüchtern und klar ist alles, ohne Einschlag eines klassizistischen oder fatal romantischen Ideals. ... seinen Zeitgenossen, die den Künstler nicht zuletzt an seinem erworbenen Können maßen, waren sie unerträglich" (RÖDER & TRIMBORN 1954: 114). Daher wurden die Skizzen vor der Drucklegung vor allem durch seine Geschwister CARL (1785-1864) und LOUISE (1773-1864), die an der Dresdner Akademie studiert hatten, umgezeichnet. Dazu kommen

gelegentliche Änderungen, die von Malern und Stechern vorgenommen worden sind. Genannt werden J. H. RICHTER (1803-45), PH. VEITH (1768-1837), J. G. A. FRENZEL (1782-1855) und J. K. SCHLEICH D. J. (1788-1840). "Die im klassischen Ideal erzogenen Umzeichner waren außerstande, aus der primitiven Linienführung in den Bildern des Prinzen die Wahrheit exakter Beobachtung herauszufühlen. So ging mit dieser viel von der Naturtreue und der nüchternen Atmosphäre der Bilder verloren. ..." (ibd.). Auch die Kupferstecher kamen meist aus dem Kreis der Dresdner Akademie. Für die handkolorierten Abbildungen in den naturgeschichtlichen Bänden dienten ebenfalls Skizzen MAXIMILIANS als Vorlage. Die Reinzeichnung und Aquarellierung besorgten mit gutem Einfühlungsvermögen die Zeichner und Grafiker W. HARTMANN (1793-1862) und H. BEKKERS. Die Erfahrungen der Brasilienexpedition bewogen MAXIMILIAN, für seine Reise durch Nordamerika den Schweizer Landschaftsmaler K. BODMER (1809-93) als Begleiter einzustellen. Doch selbst gegenüber dessen Meisterleistungen bewahrte sich der Prinz den nüchternen Blick. Gelegentlich kritisierte er Indianerbilder BODMERS, weil er die dargestellten Personen "gar nicht so schön" in Erinnerung habe. Zutiefst Naturfreund, stellte WIED das unmittelbare Erlebnis grundsätzlich über jedes noch so vollendete Kunstwerk in der Überzeugung, daß es "dem besten Landschaftsmaler kaum möglich sein würde, die mannigfaltig abwechselnde Farbmischung der Riesenkronen dieser Urwälder darzustellen, und wenn er's vermöchte, so würde jeder, der diese Gegenden nicht selbst gesehen hat, sein Gemälde für eine bloße Dichtung der Fantasie halten" (zit. n. LÖSCHNER). In diesem Sinne legte WIED bei der Illustration der "Abbildungen zur Naturgeschichte" Wert darauf, daß stets nach Originalpräparaten gearbeitet wurde, die er, falls erforderlich, bei H. M. LICHTENSTEIN (1780-1857), Berlin, oder H. BOIE, Leiden, anforderte. Ein großer Teil der Abbildungen wurde von dem Schweizer W. HARTMANN gestaltet, den MAXIMILIAN 1820 für ein Jahr nach Neuwied eingeladen hatte, um hier die Lithografien von Hand zu kolorieren.

10. Lebensabend

"Den Rest seines Lebens verbrachte MAXIMILIAN im wesentlichen in Neuwied" (RÖDER & TRIMBORN). Den Plan, ins Baltikum zu fahren, um Elche zu beobachten, soll er fallengelassen haben, weil BODMER nicht hatte mitkommen wollen. Wohl unternahm er noch kleinere Reisen, so nach Berleburg (1840), in die Schweiz (1850) oder nach Berlin. Die Zeit des Prinzen war im übrigen mit der Bearbeitung seiner Aufzeichnungen und Sammlungen bis zuletzt restlos ausgefüllt. Als neue Vorliebe baute er eine Sammlung von Fischen auf, die 1854 bereits 354 Arten umfaßte. Monatlang war er damit beschäftigt, die sechsbändige "Fauna japonica" von PH. F. V. SIEBOLD (1796-1866) mit ihren 410 Farbtafeln abzuzeichnen, da ihm die Anschaffung des Werkes zu kostspielig war. Zu Pfingsten 1863 hielt der Naturhistorische Verein der preußischen Rheinlande und Westfalens, Bonn, seine 20. Generalversammlung zu Ehren des Achtzigjährigen in Neuwied ab. Der Prinz hielt aus diesem Anlaß seinen letzten öffentlichen Vortrag über "Die amerikanische Urnation", der begeistert aufgenommen wurde. Als letzte Veröffentlichung erschien das "Verzeichnis der Reptilien, welche auf meiner Reise im nördlichen Amerika beobachtet wurden", mit sieben Tafeln von K. BODMER (1865). Am Morgen des 3. Februar 1867 starb MAXIMILIAN an einer Lungenentzündung und wurde wenige Tage später im Familiengrab der fürstlichen Familie beigesetzt.



Altersporträt des PRINZEN MAXIMILIAN ZU WIED

11. Nachlaß und Wirkung

"Die Nachwelt erkennt in ihm einen klaren und ungewöhnlich disziplinierten wissenschaftlichen Denker, der durch die Wirren seines Jahrhunderts als wacher, aufgeschlossener und unbestechlicher Beobachter, persönlich davon aber merkwürdig unberührt schritt, seiner Wissenschaft verschworen, eine glückliche Synthese zwischen Forscher und Weltmann" (K. V. PR. ZU WIED, in: RÖDER & TRIMBORN, 1954: 28). Zum alleinigen Erben hatte MAXIMILIAN testamentarisch seinen Großneffen WILHELM (1845-1907) bestimmt. Wohl hatte MAXIMILIAN schon 1844 aus seiner indianischen Sammlung 38 Objekte an die Königlich

Preußische Kunstkammer abgegeben, wovon noch 32 in Berlin sind. Anlässlich des 24. Internationalen Amerikanistenkongresses 1904 wurde die in Neuwied verbliebene völkerkundliche Sammlung aus etwa 100 Stücken durch K. GRAF V. LINDEN (1838-1910) in das Völkerkundemuseum in Stuttgart überführt. Davon sind noch 86 Einzelstücke vorhanden. Weiteres befindet sich in Ottawa, Offenbach und in Privatbesitz. Das Naturalienkabinett, das sich bereits zu Lebzeiten des Prinzen durch Kauf und Tausch in ständigem Umbau befand, ging ebenfalls 1904 nach auswärts und ist heute über Museen in New York, Berlin, Göttingen und Wiesbaden zerstreut. Etwa 3.000 Bände der Bibliothek schenkten die Erben 1867 der Universität Bonn, etwa 400 Bände dem örtlichen Naturhistorischen Verein zu Neuwied. Mehr als 1.000 Bände und der handschriftliche Nachlaß blieben fast unbeachtet in Neuwied, bis der Koblenzer Archivdirektor J. RÖDER (1914-1975) ihren Wert erkannte, wissenschaftlich auswertete und publizistisch würdigte. Einzelne Bücher waren allerdings zwischenzeitlich an unbekannt verschenkt worden. Um 1960 wurde der gesamte überseeische Nachlaß in die USA verkauft. Die Nordamerika betreffenden Stücke befinden sich heute samt 400 Zeichnungen von K. BODMER im Joslyn Art Museum in Omaha/Nebraska. Etwa 300 Handzeichnungen, 76 Bücher, Aufzeichnungen, Manuskripte und Briefe, die im Zusammenhang zur Brasilienreise stehen, lagerten zunächst bei einem New Yorker Antiquar, bis sie Anfang der siebziger Jahre von der Brasilien-Bibliothek der Robert Bosch Stiftung angekauft wurden, die ihre Edition betreibt. "Obwohl Prinz MAXIMILIAN .. zu den großen deutschen Forschungsreisenden in der Nachfolge ALEXANDER VON HUMBOLDTS gehört, gerieten er und seine Forschungsreise .. nach Brasilien .. nach seinem Tod fast in Vergessenheit. Etwas anderes war es mit seiner zweiten Reise .. in das "Innere Nord-America" .. Hier waren es aber hauptsächlich die Indianer-Zeichnungen seines Begleiters .. CARL BODMER, die das Interesse daran wach hielten" (Brasiliana S. 70). Die BODMER-Bilder haben nachhaltig das Indianer-Bild in Europa bestimmt und sind oft kopiert worden. Sie schmücken Kunstbände ebenso wie billige Souvenirs und Gebrauchsgegenstände. In Göttingen wohnte der Prinz. Dort wurde 1907 auf Vorschlag der Philosophischen Fakultät eine Gedenktafel am Haus Prinzenstraße 2 angebracht, wo WIED während seiner Studienzeit gewohnt hatte. Über dem Missouri südlich von Omaha steht ein Gedenkstein mit Seitenportrait des Prinzen in Halbreief. In Neuwied tragen eine Straße und eine Realschule seinen Namen. Vor dem Schloßtheater bilden die vollplastischen Figuren von MAXIMILIAN, BODMER und DAVID DREIDOPPEL das moderne Brunnendenkmal (s. Abb. S. 12). Beim wiesbadischen Hof Schönerlen am Hausweiher inmitten der Westerwälder Seenplatte wurde 1992 mit der Einrichtung einer Gedenkstätte für den Naturforscher begonnen. Zum 125. Todestag gab die fürstliche Familie Gedenkmünzen heraus. Die Deutsche Bundespost fertigte einen Sonderstempel an.

12. Zusammenfassung

Auf Anregung durch A. v. HUMBOLDT bereiste PRINZ MAXIMILIAN ZU WIED Ost-Brasilien (1815-1817) und das Missouri-Gebiet (1832-1834). Seine Schilderungen des Lebens der Wald- und Prärieindianer besitzen noch heute dokumentarischen Wert. Die naturkundlichen, insbesondere zoologischen Aufzeichnungen und Veröffentlichungen haben weitreichende Wirkung entfaltet.



Der Jagdschein des PRINZEN ZU WIED

Anschrift des Verfassers:

Dr. HERMANN JOSEF ROTH
Postfach 420606
D-50900 Köln

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Fauna und Flora in Rheinland-Pfalz, Beihefte](#)

Jahr/Year: 1995

Band/Volume: [17](#)

Autor(en)/Author(s): Roth Hermann Josef

Artikel/Article: [Maximilian Prinz zu Wied - Leben und Wirken
Biographische Streiflichter 13-26](#)